

Ein Wandler im Korridor zwischen Leben und Tod

Hollywood-Regisseur Michael Mann ist ein Aushängeschild für Qualitätskino. Seine Filme sind Klassiker; Eine aktuelle Biografie blickt jetzt hinter die Kulissen des amerikanischen Star-Filmemachers, den die Ender Zeitung mehrfach in Berlin traf.

Von EZ-Mitarbeiter
UWE LIPPICK

„Für seine Rolle als Hawkeye (Falkenauge) unterzog sich Daniel Day-Lewis einem sportlichen Übungsprogramm von mehreren Monaten, bei dem er auch den Umgang mit den Waffen erlernte. Danach wäre er kräftig und fit genug gewesen, um in der nordamerikanischen Wildnis des 18. Jahrhunderts mühelos zu überleben.“ Michael Mann fordert seine Darsteller. Daniel Day-Lewis wurde auf diese Weise „Der letzte Mohikaner“ (Neuverfilmung 1992).

„Michael Mann“ (Taschen, 192 Seiten, Hardcover, zahlreiche Abbildungen) ist die bildstarke Beschreibung eines Multitalents. In den 10 Spielfilmen, die Regisseur Michael Mann seit 1979 inszeniert, ist das Leben zu seinen Helden stets gnadenlos. Für Mann sind die Ergebnisse genauer Beobachtungen des Alltags und seiner Menschen. Mann katapultiert dabei die Zuschauer mitten in die Ereignisse, wie in seinem Thriller „Heat“ (1995). Darin treffen die Hollywood-Schwergewichte Robert De Niro und Al Pacino aufeinander. In „Collateral“ (2004) spielt Tom Cruise erstmalig einen Killer. Von einem Taxifahrer (Jamie Foxx) lässt er sich durch Los Angeles fahren, um Auftragsmorde auszuführen.

Dazu Regisseur Michael Mann 2004 in einem Gespräch mit der Ender Zeitung: „Das ist ein wesentlicher Reiz: Da arbeitet jemand als Taxifahrer, hat nie zuvor ein Gewaltverbrechen mitbekommen und plötzlich befördert er einen Gast, der gleich mehrfach in den nächsten Stunden töten wird. Und das alles passiert in einer einzigen Nacht.“ Mann, der für sein Sport-Drama „Ali“ (2001) Box-Legende Muhammad Ali an den Filmset holte, überlässt auch in Collateral nichts dem Zufall. Der Hollywood-Regisseur gegenüber der EZ: „Für die Dreharbeiten arbeiteten wir mit 17 verschiedenen Taxen. In einigen Autos wurden Teile der Fahrzeugverkleidung abgenommen, um die Kamera frei



Regisseur Michael Mann (kleines Bild am Set von „Heat“ mit Robert de Niro und Al Pacino) dirigiert Weltstars wie Tom Cruise (hier in „Collateral“) in ungewöhnlichen Rollen. Untern: Michael Mann bei einer früheren Begegnung mit EZ-Mitarbeiter Uwe Lippick. ©Dream Works Pictures / UIP / Taschen

im Fahrzeug einsetzen zu können. Andere wurden nicht gefahren, sondern auf Transportkonstruktionen gezogen, damit wir vollständig die Psychologie der Situation filmen konnten...“

Mit einem ungewöhnlichen Gespür für Licht und Schatten übernehmen immer wieder Städte stille Rollen in den Filmen von Michael Mann. Mann dazu 2004 in Berlin: „Los Angeles ist die wohl faszinierendste amerikanische Großstadt. Es ist wie ein vibrierender Ort, in dem viele Einflüsse zu spüren sind. Was auch Dinge zusammenbringt, die

scheinbar gegensätzlich sind. Mitten in der Stadt überqueren Kojoten eine Kreuzung, eine Filmszene (in „Collateral“, Anm. der Red.), die mir selbst mal passiert ist.“ Mann ist mittlerweile so erfolgreich, dass er sich selbst zitiert. Der Erfinder des 80er-Kult-Klassikers „Miami Vice“ hat zuletzt sein Cop-Duo aus Florida wieder auflieben lassen, als Undercover-Ermittler im Drogenumpf. Colin Farrell schlüpft in die Don Johnson-Rolle Sonny Crockett; Jamie Foxx wird zu Ricardo Tubbs. Die Drogenmafia verfilzt darin Recht und Gesetz in der US-Küstenmetropo-

le Miami, mischt Macht und Kalkül auf. Mann 2005 in Berlin gegenüber der EZ über Polizeiarbeit am Rande der Legalität: „Undercover-Agenten haben einen doppelt schweren Job: Sie müssen ihre Persönlichkeit authentisch in eine völlig neue verändern und gleichzeitig höllisch gewappnet sein gegen die Raffinesse derjenigen, gegen die sie antreten. Undercover ist die Eintrittskarte in eine völlig andere Welt. Als Cop treten sie auf wie ein Verbrecher, müssen denken wie ein Krimineller und sich auch so bewegen, um sich nicht zu verraten.“

